

General-Anzeiger

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Kaiserstr. 50.
Telefon: für Geschäftsstelle u. Redaktion 4601, 4602, 4603Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Neuerweg 57.
Fernsprecher für Geschäftsstelle und Redaktion Nr. 714

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt.)

An unsere Leser!

Aus unseren Belegertreffen wird uns nach der neuerdings erforderlich gewordenen Erhöhung des Abonnementspreises vielfach der Wunsch geäußert, den Bezug des General-Anzeigers zu einem verbilligten Preise zu ermöglichen.

Wir haben uns infolgedessen entschlossen, neben der bisherigen zweimaligen Erscheinungsweise unseres Blattes

eine einmalige Ausgabe

einzuführen, die den Lesern mit dem vollständigen Inhalt der Doppelausgabe sowohl an Anzeigen wie an Text täglich morgens

zum Preise von 3 Mk. monatlich

zugestellt werden soll. Nur an Tagen nach Sonn- und Festtagen erscheint der General-Anzeiger nachmittags. Die zweimalige Ausgabe, die wie bisher morgens und nachmittags ausgetragen wird, kostet 3.75 Mark monatlich. Natürlich haben die Besitzer dieser Ausgabe den Vorteil, daß ihnen in der Abendnummer die neuesten und wichtigsten im Laufe des Tages eingetroffenen Meldungen noch am Abend zugehen.

Ausgabe A kostet bei 2X Zustellung . . . Mk. 3.75
Ausgabe B kostet bei 1X Zustellung morgens Mk. 3.00

Wir bitten unsere Abonnenten, den Trägerinnen ihre Wünsche über die Bestellungsweise mitzuteilen.

Verlag des
General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen.

Der neue Kurs der Verhandlungen.

GA. Berlin, 31. Dez. (Eig. Draht.) Die von amtlicher Seite bestätigte wird, beginnen sich nunmehr endlich sachliche Verhandlungen zwischen Deutschland und der Entente anzubahnen. Die Besprechungen in Paris, über die Einzelheiten allerdings noch nicht vorliegen, sind in das Stadium ruhiger, sachlicher Verständigung eingetreten. Es liegen zahlreiche Anzeichen für die Annahme vor, daß sich nunmehr auch auf französischer Seite die Überzeugung Bahn gebrochen hat, daß das System der ewigen Drohungen und Beschimpfungen Deutschlands zu nichts führt, und daß die Notwendigkeit besteht, auf eine Basis zu gelangen, die eine ruhigere Arbeit ermöglicht. Als einen erfreulichen Beweis für diese Sinnesänderung wird amtlicherseits der Umstand gehalten, daß selbst der „Temps“ jetzt für eine Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands und Wiederaufrichtung seiner Wirtschaft eintritt, wobei natürlich auf den Begriff der Zahlungsfähigkeit der Nachdruck zu legen ist. Aber auch für Deutschland erwartet man wirtschaftliche Vorteile, wenn dessen Zahlungsfähigkeit wieder hergestellt werden wird.

GA. Berlin, 31. Dez. (Eig. Draht.) Dr. v. Sison ist nach Mitteilungen von amtlicher Stelle gestern mit den französischen Bevollmächtigten über die Vorträge der uns im Friedensvertrag abgeprochenen deutschen Gebiete in Verhandlungen eingetreten. Damit sind die Erörterungen über die neun kritischen Punkte, die, wie früher erwähnt, noch einer Regelung bedürfen, erschöpft.

Den fortlaufenden Meldungen über einen zufriedenstellenden Verlauf der Verhandlungen muß doch entgegengehalten werden, daß diese infolge unserer Entgegenkommen vielfach glatter vor sich gehen, als aber von besonderen Zugeständnissen unserer Gegner nicht die Rede sein kann. Sie haben sich zwar damit einverstanden erklärt, daß an Kohlenmaterial sofort „nur“ 192 000 + 50 000 Tonnen abzuliefern sind, es liegt aber anscheinend durchaus im Ermessen der jetzt nach Deutschland kommenden Prüfungskommission, ob wir zu einer Erfüllung weiterer Forderungen gezwungen werden oder nicht. Im günstigsten Falle haben wir von der verlangten Kohlenzahl etwas abgehoben, der Rest der Kohle bleibt aber so schwer, daß nicht abzusehen ist, wie Schifffahrt und Handel den Verlust tragen sollen. Vor allem aber müssen wir das Schlußprotokoll unterzeichnen, einschließlich der sogenannten Einmündigkeit, die der Entente das Recht gibt, weitere Gebiete, entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages, zu besetzen, wenn nach ihrer Ansicht von Deutschland einer

Forderung nicht Genüge getan wird. Die Antwort auf unsere Anfrage, ob diese Klausel mit dem Tage der Inkraftsetzung des Friedens nicht mehr gelten soll, ist absichtlich hinfällig gehalten worden. Zum Optimismus haben wir uns so wenig Anlaß, als der nun endlich zur Tat werdende Frieden schwere Lasten schon von den ersten Tagen an mit sich bringt. Wir haben nichts davon gehört, daß die Entente hinsichtlich des Friedensvertrages zu Willkürungen sich bereitfinden wird. Wir werden die Kohlenlieferungen reiflich prüfen müssen, während unsere Industrie infolge Kohlenmangels mehr und mehr zu Stilllegungen gezwungen wird. Die Zahlungen werden fällig werden, und wir haben kein Geld, um Lebensmittel einzukaufen, wenn wir keine Kredite bekommen. Da aber unsere Regierung, die bis vor kurzem uns über die wahre Lage im Innern hielt, jetzt selbst zugestehen muß, daß unsere eigenen Vorräte nicht ausreichen, um uns über die kritische Zeit bis zur neuen Ernte hinwegzuhelfen, stehen wir vor einer Katastrophe, der wir begegnen wir alle Kraft zusammenfassen müssen. Wir fürchten ersten Sorgen treten wir in das neue Jahr ein, und es wird einer ganz anderen Sinnesänderung unserer Feinde bedürfen, wenn wir ihnen den guten und ersten Willen zur Verständigung mit uns zugestehen sollen.

Kohlenmaterial und Friedensvertrag.

GA. Genf, 31. Dez. (Eig. Draht.) Duta hatte vorgestern Abend eine neue Unterredung mit Baron von Bernstorff bezüglich der Inkraftsetzung des Friedensvertrages. Zur vollkommenen Verständigung ist nur noch die Einigung über die Art der Schätzung des Kohlenmaterials nötig. Man glaubt nicht, daß das noch große Schwierigkeiten machen wird, nimmt aber an, daß die Zeremonie des Austausches der Ratifikationsurkunden am Dienstag, dem 6. Januar, um 4½ Uhr nachmittags, im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten stattfinden können. Damit wäre dann der Frieden in Kraft getreten.

WTB. Paris, 31. Dez. (Draht.) Als bald nach der Unterzeichnung des Protokolls sehen die Alliierten der Lieferung des Materials entgegen, das unverzüglich abzurufen die Deutschen sich bereits erklärt, das heißt von 192 000 Tonnen plus 50 000 Tonnen. Im übrigen wird das Material gemäß der an Ort und Stelle gemachten Feststellungen in Dampfen, Hamburg und Bremen von der alliierten Sachverständigen-Kommission verlangt werden.

Nicht ohne Amerika.

WTB. Paris, 31. Dez. (Draht.) Der „Temps“ schreibt: Es bleiben nur noch einige materielle Fragen zu regeln. Der Präsident schmeckt morgen den Tag festlegen, an dem der Austausch der Ratifikationsurkunden stattfinden kann. Am 6. oder 7. Januar werde, wie es scheint, also der Frieden in Kraft treten. Das Blatt fährt fort: Das Inkrafttreten des Friedens werde nicht mit einem Schlag alle Friedensprobleme lösen, aber würden bleiben, neue würden aufgeworfen, namentlich werde man wissen müssen, ob es bei „alliierten und assoziierten Mächten“ bleibe, oder ob man sich nicht kurzerhand „Alliierte Mächte“ nennen würde. Was jetzt der Friede von fünf Großmächten gemacht worden, den vier alliierten Ländern, die die Entente darstellen, und einem Fünften, der amerikanischen Regierung. Werde die Zusammenarbeit der fünf Mächte, um den Frieden zu vollenden und durchzuführen, anhalten, oder werde man sich nur momentan der Mitarbeit Amerikas bedienen müssen. Das sei die Frage. Und nun spricht das Blatt nochmals die Lage durch, wie sie sich in Washington darstellt, und erklärt, daß sowohl die Adria-Frage als auch die türkische und russische Frage nicht gut ohne Amerika gelöst werden könnten. Es handele sich darum, zu wissen, ob man die Politik forschen wolle, die zum Siege geführt und die aus Frankreich einen Faktor der englisch-amerikanischen Annäherung gemacht habe, oder ob man eine Politik auf deren Stelle setzen wolle, die einzig und allein auf den direkten Verpflichtungen zwischen Frankreich und England sich aufbaue. Das Interesse liegt bei der englischen und französischen Presse auf der Hand. Die englisch-französisch-italienischen Ministerpräsidenten müßten sich an Amerika wenden und ihm sagen, bereit zu sein, zu ratifizieren, denn wir brauchen euch. Jögert nicht zu ratifizieren, denn wir werden nichts Positives beschließen.

Das Kohlenabkommen mit Holland.

GA. Haag, 31. Dez. (Eig. Draht.) Handelsabkommen: Obwohl das Kohlenabkommen zwischen Holland und Deutschland mit dem 1. Januar erlischt, hat Deutschland eine Verlängerung zugesagt, so daß im Laufe des Monats Januar 30 000 Tonnen Steinkohlen an Holland geliefert werden. Aber der Preis ist noch keine Entscheidung getroffen worden.

Das Flensburger Weihnachtschiff.

Der Zwischenfall in Flensburg, wo kurz vor dem Weihnachtsfest der Dänische Dampfer „Rong Haakon“, vollgeladen mit Lebensmitteln für bedürftige deutsche Kinder, einfiel und wo dann einem Teil der Schiffsinassen das Betreten Flensburgs verboten wurde, hat sowohl in der dänischen wie in der deutschen Presse lebhaftes Aufsehen hervor-

gerufen. Während das dänische Büro eine Notiz herausgab, in der gesagt wurde, das Verhalten der Dänen, die sich über die deutschen Landungsbestimmungen hinwegsetzten, werde in Flensburg als Herausforderung und als Demonstration politischen Charakters empfunden, veröffentlichten die „Flensburger Nachrichten“ folgenden Berichtungsartikel für das Weihnachtschiff, der allerdings wohl vor dem Bekanntwerden der Landungs-schwierigkeiten geschrieben wurde:

„Mit lustig wehenden Fanelein trat gestern morgen „Rong Haakon“ in den Flensburger Hafen ein und machte beim Zuggänge ein, ein frohes Ereignis für Tausende von Kindern, denen er Wärme bringt von den freundlichen Gestirnen des vergangenen Sommers und ein frohes Bild Weihnachtsfreude. Aber ist das nicht alles bloß laute Worte, nüchterne Berechnung, Einnahmen? Nein, sicher nicht! Und ebenso aber wie unangenehm wäre es, dies zu behaupten. Freilich, daran zweifelt wohl keiner, daß in diese 10 000–15 000 Pakete auch allerlei gewinnbringende Waren und Warenstücke eingepackt sind. Was aber die Dänen kennt, ihren Patriotismus, ihre Gastfreundschaft und ihre Warmherzigkeit beim Leben, der wird den dänischen Seeboten an gewinnbringende politische Spekulation als Haupt- und Antriebskraft des „Rong Haakon“ dabei beiseite schieben und den freundlichen Gebrüder der dänischen Dampfer für an den guten Willen und auf die warme menschliche Anteilnahme an der Not unserer Völker, die „Rong Haakon“ als solches Weihnachtschiff nach Flensburg brachte. Wer aber noch zweifeln sollte, dem empfehlen wir, nur einmal einen Blick hineinzuwerfen in „Posten“, um zu sehen, mit welchem Eifer und mit welcher außerordentlichen Wärme und Geselligkeit man sich augenblicklich in Dänemark der Not der Wiener Bevölkerung annimmt, und in wie großem Maße man zu helfen bereit ist, wie man ferner den Berliner Kindern eine Weihnachtsfeier bereitet, die sie gewiß nicht so bald vergessen werden, und wie man 800 von ihnen zu einem Weihnachtsessen nach Kopenhagen kommen ließ, obgleich dies bereits über 4000 Kinder nach Kopenhagen schickte. Sollte das etwa auch alles nur Willkür sein?“

Als freuen wir uns einmal lieber erwidern: Derzeit mit dem Kindern, denen „Rong Haakon“ den Weihnachtschiff schickte, und noch mehr: freuen wir uns des dänischen Weihnachtschiffes als eines freundlichen Friedensboten, der uns den Weg zeigt, welcher zu einem guten nachbarlichen Verhältnis des deutschen Grenzlandes mit den dänischen Staatsbürgern führen kann. Denn wahrlich lange genug hat der alte Haider hier geherrscht, und seit mehr als 50 Jahren, ihn endlich aus der Welt zu schaffen.

Und gerade jetzt am Vorabend der hoffentlich letzten Schmach, die hier oben am Schicksalsspiel Boden um den Ort über dänisch ergriffen werden soll, ist es gut, daß darüber einmal klar zu werden, daß es nicht das dänische Volk ist — dessen vorerfährte Eigenschaften wir kennen und hochschätzen —, das wir bekämpfen, sondern daß es nur eine verhältnismäßig kleine Zahl verdochter dänischer Generalisten und Generalposten ist, denen die wir uns wehren und unser Heiliges: unsere alte deutsche Heimat, verteidigen.

Das wollen wir auch in dem bevorstehenden Kampfe nicht vergessen, und wir wollen uns führen in dem Namen Deutschlands, das letzten Grundes das Ziel, um das es gilt, der Friede ist, zu dem legt die Weihnachtsfrieden denken, der dauernde Burgfriede nämlich zwischen zwei durch Handelsbeziehungen verbundenen und wirtschaftlich aufeinander angewiesenen Nachbarvölkern. Zweit: Glückliche Heimfahrt „Rong Haakon“!

Zur Auslieferung der Weihnachtspakete kam es indessen nicht, denn an Bord befanden sich 30 Personen, die kein deutsches Passbuch besaßen; nur vier oder fünf befanden sich im Besitz ordnungsmäßiger Landungspapiere. Da man seinen 30 Tönen das Betreten Flensburgs verboten hatte, erklärte der Leiter der Expedition, daß er dann auch die Pakete nicht ausliefern könne. (Nach der neuesten Meldung sollen nur die nicht verpackten Lebensmittel an die Flensburger Bevölkerung verteilt werden.)

Man kann sich der Einsicht nicht verschließen, daß die dänischen Kreise, die das Schiff auslieferten, den besten Willen gehabt haben, bedürftigen Deutschen eine Freude zu bereiten, wenn auch auf ihrer Seite der Fehler begangen worden ist, entgegen den ihnen vorher gemachten Mitteilungen mehr Begleiter mitzuführen, als auf deutscher Seite gewünscht worden war. Wenn man aber bedenkt, daß — wie es auch bei deutschen Zielbesagungen an der Front vorgekommen ist — die Geber das Bedürfnis haben, sich recht zahlreich an der Expedition persönlich zu beteiligen, um bei dieser Gelegenheit etwas Interessantes zu erleben und zu sehen, dann ist der dänische Fehler doch nicht allzu tragisch zu nehmen.

Obwohl man in Flensburg Angst, daß diese 30 Deutschen die Stadt erobern könnten! Wenn das Gefühl für die angestammte deutsche Heimat dort so leicht fähe, dann würde man durch das Landungsverbot einer Handvoll Dänen die Stimmung sicherlich nicht ändern! Nach alledem scheint es vielmehr, als ob der heilige Bürokratismus in Flensburg wieder einmal einen recht dummen Streich gemacht hat.

WTB. Flensburg, 31. Dez. (Draht.) In der Angelegenheit derjenigen reichsständischen Angehörigen des dänischen Schiffes „Rong Haakon“, die ohne Paß in Flensburg an Land gegangen waren, fand gestern zwischen dem Staatskommissar Dr. Roser und dem Vorsitzenden des dänischen Komitees, Hausmann Dr. Moeller, eine Verhandlung statt, auf Grund deren das Schiff schon morgen mittags Flensburg wieder verlassen wird. Die bis dahin nicht in Paketen verpackten Lebensmittel werden an Land geschafft und durch das Flensburger Lebensmittellager verteilt werden. Gegen den Beamten der Flensburger Kriminalpolizei, der eigenmächtig die Erlaubnis zum Betreten Flensburgs gab, wird die Untersuchung eingeleitet werden. (1)

1919.

Von Dr. Gatzel,

Mitglied der Deutschen Nationalversammlung.

Ein trauriges Jahr geht zur Rüste. Es hat uns viel Erkenntnis gebracht, aber nur wenig Glück. Schon dümmert trübe das neue Jahr heran. Ob es besser, ob es vielleicht gar noch schlechter sein wird als das schwindende war, niemand weiß es. Vermag man schon in ruhigen Zeiten nicht zu sagen, was die Zukunft alles bringen kann, so kann heute das Dunkel seiner auch nur für die nächsten Tage durchschauen. Trotzdem: man soll aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen. Was man nicht tun soll, vielleicht auch, wie man es künftig machen soll. Deshalb sei heute der Wunsch ausgesprochen, daß das schwindende Jahr, das 1919 begann, war kurz vorher das 2. He Blut im Kampfe der Bürger gegen einander gossen. Die Unzufriedenheit hatte sich in den Novembertagen fast gänzlich vollzogen. Im Weihnachtstag zeigte sich in Berlin schon ein anderes Gesicht. Die Staatsmaschine war durch die treue Vorkühlerfüllung der Beamten im Ganzen gehalten worden. Nun drohte sie hinzufallen. Es triffte und garte an vielen Stellen. Eine politische Hochspannung lag über Deutschland. Überall fand eine rege Versammlungstätigkeit statt. Man glaubte, nun würde sich alles, alles wenden.

Wahlleiter war ins Volk gefahren. Die Wahlen zur Nationalversammlung standen bevor. Was erwartete man von ihnen? Jetzt endlich sollte der wahre Volkswille zum Ausdruck kommen. In dem freiesten aller Wahlrechte waren auch die Frauen berufen. Jorian sollte in Deutschland alles für das Volk, durch das Volk, mit dem Volke geschehen. Dem Volke sollte die Bahn frei sein. Im Wege unbeeinträchtigt. Mehrheitsbildung würde die Demokratie kommen, sei es als bürgerliche, sei es als sozialistische. Sie würde Freiheit und Ordnung gewährleisten. So meinte man damals.

Als die Wahlen getätigt waren, blühte man mit Hoffnung und Vertrauen auf die neue Volksvertretung. Ein eigener Schimmer umschwebte sie. Sie trug in Weimar, von wo aus vor mehr als hundert Jahren deutscher Vortrags die Welt übertrug hatte. Von dort waren unserm Volk so tiefe Weisheit geschenkt worden, von dort sollten ihm jetzt die Wege werden, die es brauchen und erreichen.

Drei große Aufgaben der Nationalversammlung traten schon damals hervor. Es galt, das Reichshaus vor weiterem Verfall zu schützen, also Frieden zu schließen, seinem völligen Einsturz durch einen Umbau, besser Neubau zu steuern, also die Verfassung zu verabschieden. Im einen Flügel Deutsch-Oesterreich anzuschließen, hoffte man nebenbei. Endlich sollte das Haus im Innern sicher, wohlisch, womöglich bequemer ausgestattet werden durch wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen. Spätestens im Sommer sollte man soweit zu sein.

Es kam anders. Der erhoffte Vollertrug blieb aus. Er war mit Krafen genügt. Streik, Unruhen, Bürgerkrieg erschütterten das Vaterland. Die Nachwehen von Krieg und Umwälzung zeigten sich je länger desto mehr. Arbeitslosigkeit, Verunsicherung, Autorität und Moral schwanden. In welchem Umfange auch das politische Interesse, wie schon die sinkenden Ziffern bei den Landes- und Gemeindevahlen zeigten. Dafür regten sich böse Instinkte um so mehr. Injamer Wüsten brühte die Rot der Volksgegnossen aus. Bewaffnete Widerstände vergewaltigten ruhige Weisheiten. Gleichgültigkeit auf der einen, fieberndes Aufbegehren auf der anderen Seite zeigten sich. Absolut. Genuß. Genuß. Das Jahr 1919 bedeutet ein Weckruf an moralischem Elend des deutschen Volkes. Aber seine Sorgen, Entbehrungen und Leiden von 1919 sind ein Höchstmaß nach vier schrecklichen Kriegsjahren. Sie erklären vieles, sie entschuldigen manches.

Die Nationalversammlung hat trotz vieler Arbeit und besten Willens erst eine ihrer Hauptaufgaben voll erfüllen können, die Schaffung der Verfassung. Sie war eine Tat, wenn sie auch die Spuren der Koalitionsträgheit und damit des Kompromisses trägt. Die großen Steuergesetze sind erst zum Teil erledigt. Das Wirtschaftsleben scheint jetzt auch mehr seinen eigenen Gesetzen als der Gesetzgebung zu folgen. Immerhin ist in jeder Beziehung, zum Teil unter schweren Kämpfen, ein gutes Stück Weg zurückgelegt. Aber der Friede, den man vor Jahresfrist so nahe bevorstehend glaubte, ist zur Stunde, da diese Zeilen geschrieben werden, noch nicht ratifiziert. Das ist nicht unsere Schuld, sondern die anderer. Noch harren Hunderttausende von Gefangenen der Heimkehr, drohen unter Zwangsmahregeln die Gegner uns neue Forderungen an, die unser Wirtschaftsleben vernichten müssen.

Die Währung steht so tief wie noch nie, der Verkehr ist fast eingestürzt und widerstehet nur mit größten Schwierigkeiten ab. Parteikämpfe im Parlament und draußen werden mit Paß und persönlicher Zuspaltung geführt. Das Volk ist noch immer müde, krank und verdrossen. Die Sorgen um Nahrung, Kleidung, Obdach lasten auf ihm wie in den letzten Kriegsjahren. Unser Ansehen im Ausland hat sich 1919 nicht gehoben, unser innerer Wert hat weiter unendlich gelitten. Wahrlich keine gute Jahresbilanz.

Wiese glauben, daß dieser Kritik der bestehenden Regierung und Mehrheit helfen könne und

*) Wir geben zu Jahresbetrachtungen sowohl einen Überblick der Regierungsmehrheit des Reiches als auch einen Überblick der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Nationalen Art.

im nationalen Denken und das Wiedererwachen der deutschen Arbeitslust und den Weg in die Zukunft vom neuen Jahr ab freimachen werden.

Schließt die Reihen!

Von Staatsminister a. D. Clemens v. Desbrüd,
Mitglied der deutschen National-Versammlung.

Wit der Jahreswende treten wir dieses Mal
in ein neues Jahrzehnt, das dritte des
zwanzigsten Jahrhunderts. Der Abschied des
dem zweiten von niemand schmer werden
Es hat uns den gewaltigsten Krieg der Weltgeschichte
gebracht, mit einer ungeheuren Vernichtung von
Macht und Leben und unsäglichen Kulturverruen.
Es hat das Deutsche Reich aus der Reihe der Groß-
mächte getilgt und das deutsche Volk aus einem
reichen zu einem bettelarmen gemacht. Es hat uns
die Revolution gebracht, die den Kaiser und die
deutschen Fürsten vertrieben und auch im Innern
den stolzen Bau des Kaiserreichs zerrummert hat. Und so erhebt sich beim Eintritt
in das neue Jahrzehnt die ferngelegte Frage: sind
wir am Ende der absteigenden Bahn angelangt,
sind die ersten Anzeichen eines wieder beginnenden
Aufstiegs erkennbar, oder konkreter gesagt, wird
uns der Friedensvertrag von Versailles den Frieden
nach außen und die Verfassung von Weimar
Ruhe und Ordnung im Innern bringen?

Von diesen Fragen kann keine ohne weiteres bejaht werden.

Der Friede von Versailles ist kein Frieden der
Verständigung, sondern ein Frieden der Gewalt,
sein Frieden der Gerechtigkeit, sondern ein Frieden
der Ungerechtigkeit, und man kann zweifeln, was
größer ist, die Nachsicht, die diesen Frieden ditiert
in der Unberührung, der bei seiner Ausgestaltung
im einzelnen die Feder geführt hat. Die deutsche
Regierung und das deutsche Volk haben den guten
Willen, die uns anforderungen des
Schmachvollen Friedensbedingungen harten und
über dieser Wille wird sich in mehr als einem
Punkte brechen an der Unersfüllbarkeit einzelner
Bedingungen und nicht zuletzt an dem Verhalten
unserer Gegner selbst, die nicht müde werden,
im Druck dieser Bedingungen immer unerträg-
licher zu gestalten und durch neue unerfüllbare
Forderungen zu vermehren. Man hat uns unter
der Firma der Wiedergutmachung ungeheure wirt-
schaftliche Leistungen auferlegt, deren Erfüllung
eine alsbaldige wirtschaftliche Gesundung Deutsch-
lands voraussetzt, und gleichzeitig die Handhaben
an diese Gesundung zu reißen. Man
hat es unternommen, durch einen Frieden der Ge-
walt auf der Grundlage des Selbstbestim-
mungsrechts der Völker das Staatensystem
Europas neu zu ordnen, tatsächlich aber einen Zu-
stand geschaffen, der diesen vorgelassenen Zielen
und spricht. Mittel- und Osteuropa sind in einen
plötzlich schwelenden Brandherd verwanbelt, den
keine Gegner unabhängig schüren und dazu be-
tragen werden, eine Konsolidierung der einzelnen
Teile des neuen Staatensystems zu fördern und
verbindern.

Die Verfassung von Weimar hat die politische Revolution zu einem gewissen formalen Abschluß gebracht. Deutschland ist eine Republik geworden, deren staatsrechtliche Einrichtungen den bestehenden demokratischen Forderungen angemessen. Wir haben wieder eine gesetzliche Regierung. Trotzdem entspricht diese Neuordnung nicht den Wünschen derer, die eine Räuberherrschaft nach russischem Muster anstreben, und die nicht müde werden, ob sie stabil genug ist, um den Ansturm dieser Elemente standzuhalten. Es ist um die Verfassung auch gelungen, Pämme aufzurichten, die Schanze der Schule und der Kirche, ob diese ausreichen werden und ob die Regierung ihnen genug ist, sie gegen links zu halten, steht noch dahin. Dagegen ist es der verfassungsgebenden Nationalversammlung nicht gelungen, die soziale Revolution zum Stehen zu bringen. Im Gegentheil hat nur eine Fülle von Streitfragen aufgeworfen, ohne sie zu lösen. Sie hat nur eine Reihe grammatischer Forderungen aufgestellt, die, das

Ergebnis von Kompromissen der Reichsparteien, einen Janusstoß tragen, deren Lösung noch gewaltige politische Kämpfe entzünden werden. Wie diese Kämpfe ausgehen werden, kann niemand vorher sagen. Sie können uns in den Kampf des Bolschewismus und somit zur Vernichtung unserer Kultur, sie können uns wieder auf festen Boden führen und damit zu einer neuen, auf festen Bodenbau. Vorläufig treiben wir immer weiter nach links und damit einer völligen Auflösung unseres Wirtschaftslebens entgegen, der eine Auflösung der inneren Ordnung folgen muß.

So ist die Lage und nicht anders! Und an diese Feststellung knüpft sich die weitere Frage: gibt es ein Mittel, den abwärts rollenden Wagen aufzuhalten? Dazu ist folgendes zu sagen: Wir werden im Late der Völkern für lange Zeit nur eine untergeordnete Rolle spielen können. Nur der gilt noch etwas, der über militärische und wirtschaftliche Machtmittel verfügt. Solange wir diese nicht haben, stehen uns für die äußere Politik nur die Mittel des Schwachens zur Verfügung. Kluges Abwägen, besonnenes Handeln. Eine Besserung kann nur von innen heraus aus einer Konsolidierung unserer innerpolitischen und wirtschaftspolitischen Verhältnisse herauswachsen. Und wer diese herbeiführen will, muß sich folgendes gegenwärtig halten: Wir stehen mitten in einer der gewaltigsten staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Umwälzungen, die die Geschichte kennt. Und wir nicht allein. Wir werden uns von vielem trennen müssen, was uns lieb und teuer war und als eine unentbehrliche Grundlage unseres staatlichen und wirtschaftlichen Daseins erdient. Wir können nicht Verzagtenes wieder erstehen lassen, wir können nicht zu einem beliebigen Punkte unserer Entwicklung zurückkehren und schon einmal vergangene Wege von neuem wandeln. Eine neue Zeit mit neuen Aufgaben verlangt unsere Mitarbeit, aber auch die Vergangenheit verpflichtet dazu. Denn falsche sind doch nur die äußeren Formen einer Entwicklungsperiode durch die Revolution in Trümmer gegangen, ihr Ideengehalt bleibt leben. Er muß nur umgegossen werden, um wieder wirksam zu werden, und wird ein wertvolles Kapital in den Händen derer bilden, denen der Läuterung und Umformung gesteht. Und nur wer diesen Eos in Händen hält, ist imstande, uns aus dem Chaos der Revolution wieder in die ruhigen Bahnen organischer Fortentwicklung zu führen.

Damit ist Weg und Ziel für den Wiederaufbau des Vaterlandes angedeutet, und es ergeht an alle diejenigen, die gewillt sind, die religiösen, sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Kräfte, das lebendige Nationalgefühl und den fruchtbringenden Staatsgedanken, die das Deutschland des neunzehnten Jahrhunderts zu stolzer Höhe geführt haben, geknüpft und verknüpft in den Dienst einer neuen Zeit zu stellen, der Ruf:

Schließt die Reihen!

Warum Reims beschossen wurde.

Barum Reims zum ersten Male beschossen wurde, ist jetzt erst durch die Erinnerungen des Generalobersten v. Hausen bekannt geworden. v. Hausen wußte, daß die 2. Armee unter Bülow den Angriff auf Reims plante, war ihr zuvor gekommen und unternahm es dann, den Generalobersten v. Bülow von der Besetzung der Stadt durch die Sachsen zu verständigen. — wodurch er außer Reims auch seine eigenen Truppen der Beschießung aussetzte. Am 4. September 1914, mittags, war Reims fast in den Händen der Sachsen. Wenige Stunden später aber vernahm Generaloberst v. Hausen das Gerücht, Reims werde von der preussischen Garde beschoßen. Das wurde wohl als Sensationsnachricht gehört, aber von niemandem geglaubt, bis in den Abendstunden vom Generalkommando des 12. (sächsischen) Reservekorps tatsächlich die Meldung einlief, daß Reims am Mittag unter dem Feuer

von Helldarffierie des Gardekorps gehalten
angeblich, weil drei am 3. September vom Ar-
Oberkommando 2 nach Reims einzunehmende Parla-
mentäre nicht zurückgekehrt seien“. Tags darauf
festgesetzt werden: Die Artillerie der 2. G-
Division hatte Reims dreierlei Stunden lang
beschoßen, wobei die Kasernele beschädigt und
40 Einwohner verwundet oder getödtet wur-
den. General v. Sadow, der sich in der Stadt be-
fand, war unzugänglich bei der Garde vorstellig ge-
worden. Es ergab sich, daß die Garde der Reims-
Parlamentäre zurück, die von der 2. Armee la-
ng zuvor mit der Forderung der Übergabe dorthin
entsandt worden waren. Darausinn hatte, der
Generaloberst v. Bülow die Beschießung ange-
ordnet, nach deren Beendigung von ihm in Reims
Rückfahst eintraf: Er habe der Stadt wegen
Verhaltung der Parlamentäre eine Kontribution
von 50 Millionen Franken auferlegt, die aus
Millionen erhöht werden würde, falls die Parla-
mentäre nicht binnen 48 Stunden zurückkehrten.
Aber es ist auch von Interesse, zu erfahren, daß
die beiden deutschen Heerführer nicht die all-
erschuldigten waren, sondern daß es einen dritten
auf französische Seite gegeben hat. Dieser
führte, dessen vollkommenswidriges Vorgehen das
Befehl Bülows veranlaßt hat, war niemand
anders als General Foch. Seine beiden Parla-
mentäre Bülows waren nämlich am 3. September nach
La Neuville, vier Kilometer von Reims, gelang-
ten. Von da Oberst des 94. französischen Infan-
terieregiments trafen, dem sie ihren Auftrag über-
reichten. Der Oberst, der sich nicht für befehlt hielt,
überbrachte zu verhandeln, sandte die Parlamentäre
mit verbundenen Augen zu General Foch, und die-
ser erklärte sie, nachdem sie Bülows Forderung vor-
gebracht hatten, als gefangen, weil sie nicht
als Parlamentäre qualifiziert seien. General Foch
sich bei dieser törichtsten Gewaltthat zweifeln-
über klar gewesen, daß es zu deutschen Repre-
sationen kommen werde. Aber ihm war es damals
nicht so wichtig, zu zeigen, daß er selb-
stgerecht gelten lasse.

Eine neue Verkehrsperre?

GA. Berlin, 31. Dez. (Eig. Drahtb.) Während der Weihnachtsfeiertage hat eine große Anhäufung von Güterzügen auf verschiedenen deutschen Eisenbahnstationen stattgefunden. Die Regierung hofft, dieser Verkehrsstörung Herr zu werden, doch scheinen Bedenken darüber zu bestehen, ob dies gelingen werde. Man darf daher immerhin wieder einmal auf eine Verkehrssperre gefaßt sein.

Der Eisenbahnerstreik in Magdeburg ist im großen und ganzen ruhig verlaufen. Die polnische Strömungen bei dem Streik mitgetheilt haben, läßt sich nicht sagen, jedenfalls hat sich die Mehrzahl der Arbeiter davon ferngehalten.

WTB. Magdeburg, 31. Dez. (Draht.) Der Ausstand der Eisenbahner ist beendet. Die Arbeit wurde in allen Betrieben wieder aufgenommen.

Deutsches Reich.

Erweiterung der Amnestie.
PPN. Berlin, 31. Dez. (Eig. Drahtb.) Der
"Vol. Parl. Nachr." wird mitgeteilt: In dem neuen
Gesetzentwurf über die Erweiterung der
Amnestie ist zum Ausdruck gekommen, daß ab-
vor dem 12. Dezember 1918 wegen Fahnenflucht
wegen unerlaubter Entfernung oder wegen Unge-
horsams gegen einen Befehlungsbecht erteilten
Strafen als amnestiert, ebenso alle deswegen noch
schwebenden Untersuchungen als niedergeklagen
zu gelten haben, und zwar haben diese Bestimmun-
gen Gültigkeit, ohne daß, wie früher, die Begnadig-
ung der Fahnenflüchtigen innerhalb einer be-
stimmten Frist abhängig gemacht wird. Desgleichen

Von drinnen und draußen.

Berlin, letzte Dezemberwoche 1919.

Und eines Tages reißt wir mit gewohnheitsmäßiger Handbewegung ein Blatt vom Kalender ab und entbeden: da lauert nur noch ein einziges Blättchen auf uns, ein letztes, einundbreißiges. Manche arbeitsharte Hand lost es sogleicher vom Bloß ab, als sonst wohl beim Bealim der Tagespflichten. Manch weiches, lauber manifizirtes Händchen zittert ein bißchen nervös, wenn es das Blättchen zerhüllt. In der willkürlichen, und doch so sinnreichen Abflug der Tage — ein Jahr wieder zu Ende! Eine jener Zeitrechnungen, von denen die Tausende nicht genützt haben, den Wenigen besser, gütiger, mitleidvoller zu machen; von denen daid zweitausend nicht inhaube waren, des Christentums fromme Lehre wirßlich über die ganze Erde zu verbreiten; von denen hunderttausend Kräftige, wenn die alie Erde nicht überhaupt verelst und erkrankt in Strophennot, nicht schwärzinnig und gelebt genug sein werden, unsere Fusel darüber aufzulären: woher — wohin — warum — wie? Die Nacht aber sinkt nicht anders am letzten December über die müde Erde, wie andere Nächte; und der Wintermorgen des gepriesenen ersten Januar wird sich nicht würdiger und nicht wichtiger aus den Nebelschleiern schälen, als jeder andere Wintermorgen aus. Kein Spag im dünnen Staub, kein Hoch im verschneiten Wald künmert sich um den Jahreswechsel. Bloß wir im Mann der Zahl und des Symbols Besorgenen, Reiterstüde des siebten Schöpfungstages, süden uns veranlat und verpflichtet, zu singen, zu reden, zu philosophieren, zu prophezeien, zu fern.

Zwölf Stühle . . . Spitzen Reich erhoben,
 Stund saß der Deutsche wohl am Tor,
 Den Gast, den Scheidenden, zu loben,
 Der fern sich in die Nacht verlor,
 Und lachend, mit erbigem Wange,
 Wo hienüberstrahl die Kunde schwieg,
 Das fräunne Sterblich zu empfangen,
 Das aus dem Reisewagen stieg.

groß! Schläge . . . In den Armen lagen
 Sie Freunde zu erneutem Schwur,
 Und Liebe such' mit frohen Tragen
 Das Auge des Geliebten nur;
 Und Geisse, die vom Leben wissen,
 Strich' eines Ruchlosen letztes Ziel;
 Und Kinder laßeln in die Kissen
 Ein neues Jahr, ein neues Ziel!

Zwölf Schläge . . . Eine Gruft geschlossen
 Und eine Hölle aufgebaut —
 Die ersthast ward das Blei gegossen,
 Aus dem die „Zukunft“ blinzeln schaut.
 Und durch die Seele geht ein Tingen —
 Die oft schon nahm das Herz vorlieb!
 Dies Jahr, dies Jahr muß alles bringen,
 Was uns das alte schuldig blieb.

So war's in unsern Jugendtagen.
So war's — wann doch? wie lang ist's her!
Heut hören wir die Lippen schlagen,
Die Schicksalschlämmer dumpf und schwer;
Die will kein Spiel, noch Jubel laugen,
In harten Stößen walt das Blut —
Wir bliden erst uns in die Augen
Und sprechen nur das eine: Mut!

Das Schicksal war zerbrochen Waffen
 uns vor die Füße. Trost und Schweigt!
 uns blieb der Mut, um neu zu schaffen,
 zu ha'n, was sich im Sterz geneigt.
 Und mag der Sieger uns berauben,
 sich lachend füllen Sold und Fack,
 Den Mut, an unser Volk zu glauben,
 Ihm keines Weltschen Pohn und Fack!

Wie sich dies Jahr ins Nichts verloren.
Verliert sich seiner Stunden Schmach;
Wir sind zu Aeneiden nicht geboren,
Weil ein zerbeulter Schild zerbrach!
Und wenn der heut'gen Sieger Kronen
Schon weissen läßt im Winde wehn,
Soll Deutschland läug'n im Winde wehn,
In Ehren stolz und aufrecht stehn!

Das alte Jahr! Und das neue Jahr — e-
ung — möge sein Teil am Wiederaufbau helfe-
n kann einem Jahr nicht so ohne weiteres ge-
ben, wie den kleinen ABC-Schüler-
tion: gut; Kopfrechnen: nur zum Teil a-
n: Turnen: befriedigend; vom Gesan-
schert. Oder doch: täte man's?

„Ich habe eine Idee, die Genfer sind sehr verschieden leuten, je nach dem Vaterland, der sie auszusprechen hat. Vielleicht gibt es auch einen gewissen feinsten Schieber, der sogar bei uns, schmelzend, dem Jahr, das wir andern ohne willen Abschiedsamerz aus der Welt auszufließen haben, ein glänzendes Zeugnis der Fähigkeiten und Tugenden auszusprechen und die Annuit seines Wesens und die Schönheit des Verlaufs zu loben.“

„Annuit“ und „Schönheit“ sind ja nicht nur bei der Beurteilung der toten Tugenden — und bei der Beurteilung der Ihl und Kadijall — so grundlegend. Und was ist die alle verpflichtende Norm der Schönheitsdingen? In einem der ersten

tischen, freilich auch einem der feierlichsten Bücher
 die dieser an gedrucktem Papier trotz der engher-
 ragten Papiernot nicht arme Winter aus der
 Markt warf, in der philosophisch-juristischen Be-
 trachtung der „Zeit von der Rehrseite“, die
 Alexander Moszkowski, als Philosoph der reinen
 Galle, anstellt, befreitest der und unarmberzige
 Steptiler sogar die traditionelle — Franchenschönheit
 der im Rahmen und auf Sodelin, in den Sälen der
 Galerien und Museen von Künstlern bewundernten
 Pfeiswerke. Die Wiloke wie die Me-
 dicische Venus, die Jannina wie die Beatrice
 Cenci, als die Dianas, Danaes, Ariadnen, Lebas
 und Magdalenen haben, so eiserst er, in Fleisch und
 Blut überseht, nichts Offenbarendes, Bewingendes,
 gehören vielmehr in die Kategorie leidlicher
 Hausfrauen, Rähmädchen und Gouvernanten, und
 ob ihres beschränkten Lächelns gefestete
 Gioconda konnte von Glück sagen, wenn sie bei der
 besseren Konzeption ankäme. Es liegt ein tiefer
 Sinn darin, daß die seßhaftesten Künstler der
 Zeit fast allesamt die Darstellung des Reihenden
 der Photographie überlassen und sich selbst mit
 ihrem Ausdrucksvermögen auf die Gegenstände ge-
 worfen haben. Sie wollen damit auf ihre Weise
 um Ausdruck bringen, daß man vom Begriff der
 Schönheit abkommen muß, um zum Begriff der
 Frau zu gelangen. . . . Vielleicht aber macht der
 allgütige Philosoph den Frauen hier ein größeres
 Kompliment, als es zunächst scheint, und als er
 sieht, die Galerie-Stoffarbeiten beschädelnd, genau
 wissend, unter den Hausfrauen, Rähmädchen und
 Gouvernanten so viel Schönheit verstreut gejun-
 den, daß uns die Dianas, Danaes, Ariadnen,
 Lebas und Magdalenen wirklich nichts mehr beson-
 deren Entfaltungswertes zu sagen haben. Die
 einen die Geschichte von Nix Nixes, der Ameri-
 canerin, auf der Hochzeitsreise in Italien? Sie
 sieht vor dem Apoll von Belvedere, den ihr der
 heilige Cicero als untergeordnetes, nie über-
 bessenes Abbild klassischer männlicher Schönheit
 hmitte, gelangweilt ihr Schildpatt-Vorhang ein-
 d ankertete fußt im Weitergehen: „Oh, ich siehe
 der Nixes vor!“ . . . Was ihr der hellenische
 ist, wenn er Sinn für Humor, Amerikanerinnen
 und adu Menschen für hat, gewiß nicht überge-
 nimen oder als strafwürdige Lästerung ausge-
 tet hat. In diesem Sinne schide uns allen das
 ie Jahr, in dem die Galerien schlicht gebrist
 werden und sich zum Ausstudium und pflicht-
 nder Bewunderung des im Baedeker dreifach
 nernien nicht eignen wollen, recht viel Dianas,
 anaes, Ariadnen und Lebas ins tägliche Leben!
 ok mit den Magdalenen, die, so schön sie sein

mögen, wird — wenigstens im späteren Stadium ihrer seelischen Entwicklung — nicht allzu viel anfangen sein.)

Auch die Theater werden bald ihre erzieherischen Mission, im Sinne Schillers als „moralische Aufstufen“ betrachtet, für beendet oder doch unterbrochen erklären müssen; denn solange so wenige gehoben gefördert werden, liegt auch die Förderung dramatischer Kunst im Argen. Oder doch, sie liegt im Argen, was dasselbe ist. Es sei denn, daß die Herren Theaterdirektoren kurz entschlossen dem Beispiel eines pfiffigen Kollegen in kleinen folgen, der an die Sitzstufen seines Kunstgebüdes diese Bekanntmachung stecken ließ: „Um das Theater genügend zu erwärmen, können nur an diejenigen Theaterbesucher Karten zu Verkauf abgegeben werden, die pro Billet zu Preiskost abliefern.“ Natürlich nicht, weil der begehren Generalstimuland etwa Preiskost verleiht, sondern weil er seinem p. t. Publikum nicht „künstlerisch“ einzuzeigen gesonnen ist.

Das hat mal einer Herrn von Hüffen
Erzählen sollen seiner Zeit,
Was der Theaterpapa in Uelzen,
Verordnet jetzt als Reuigkeit!

Die Kunst, — so sagt der Mann, — braucht
Wärme

Auch das dramatische Gedicht.
 Wenn's einen fröstelt im Gedärme,
 Treut ihn die „Iphigenie“ nicht.
 Wer will mit Influenza büßen
 Den Eintritt in den Rauschsaal?
 Und kein Genuß der kalten Füßen
 Ist selbst der ob'st demais-

Weg mit dem Schwarz, mit dem feindlichen,
Von Idealen! Schwerer ist!
Die heut'ge Kunst geht bloß nach Aohlen,
Und nicht, wie ehemals, „nach Brot“.
Dram, wer an den dramatischen Dingen
Sich nicht aufzuheben!

Sieh, will er freun, lauf ein Billett;
Doch anherdem noch mitzubringen,
Dai er, persönlich, ein Billett!

So'n Drama ist von hohen Reizen —
Bloß daß sich keiner drin verfühlt!
Zunächst mal, liebe Freunde, heizen;
Und wenn's hübsch warm ist, wird's leicht

Ob dann das Spiel auch noch gefalle,
Ist wurscht und ohne tiefern Sinn --
So gut, wie eine Wärmehaube,
In ein "Theater" immerhin!

Diogenes.

Zwei
 halbe
 Bon
 Die
 und
 hang
 umbr
 Mir
 Den
 Die k
 und
 Zehn
 Es w
 Mir l
 Was
 Was
 Mir d

 Es fü
 Die n
 Es ra
 und f
 Durch
 und o
 Mir l
 Die h
 Der f
 Ausse
 Blüten
 Mir u
 Bon b
 Bon C
 Bon L
 Bon J
 So we
 Durch
 hat L
 Run f
 Mir tr
 und le
 Es we
 Reue
 und st
 schüler
 Mir lat
 Der Dr
 Mir be

 Andock
 Klingt
 Bas h
 Bas h
 Gefchw
 Die ge
 Wer lo
 Der wo
 Es we
 Die sel
 Ein Str
 Ein C
 und S
 Wird u
 Zeit w

 Verfall
 Herr sig
 und sch
 Die freu
 Viel El
 Mir ste
 zum W
 Die gl
 Uns ch
 Steht b
 Herr den

Zinß
 ehergefe
 (Nach
 te es nu
 spicien
 agen err
 Geficht
 ugen bei
 ppen la
 ch. Stö
 sich gel
 weiche
 , das
 runder
 feinen
 men sie
 men ihn
 unken, l
 en. So
 en das
 che Stre
 lößen.
 s auf ei
 beln, ein
 der Dunk
 arme üb
 bei Hän
 e auch o
 einem
 in den
 e seinen
 chlich riß
 hinaus.
 zurüd
 er. Sein
 Tage, di
 scht wan
 schlant
 en Kop

„So wünsch' ich dich so lange gesund,

[illegible][illegible]

Alte deutsche Neujahrswünsche aus dem 15. Jahrhundert sind uns in einer besonderen Literaturform erhalten, den sog. „Löffel an“ Sprüchen. Sie die Meistersinger für die Neujahrsgaranten in großer Zahl verfassten. Die Sprüche des Nürnberger Hans Rosenkranz schreien formelhaft und feierlich daher, an die ersten Abende und Segnungen mahnend, die in der herrlichen Nacht ihre besondere magische Wirkung hatten:

Klopp an, klopp an!
Ein selig neues Jahr geb dich an!
Alles, was dein Herz begehrt,
Das wirst du zu diesem Jahr gewährt.
Klopp dennoch mehr!
Daß dir widersfahr alle Ehr,
Und alle Glückseligkeit,
Das helf uns Maria, die reine Rath!"

Dann werden die Heiligen aufgerufen: St. Sebald soll bald sein, St. Moritz gebe Sinn und Witz, St. Veit beschütze zu aller Zeit, St. Marien soll ihn beschütze sein, und die 11000 Jungfrauen schütze ihn vor allem Herzeleid; St. Niklas, der heilige Himmelsfürst, beschütze Wein, wenn ihn dürst. Alle irdentlichen Vorzüge und Herrlichkeiten werden in diesen Sprüchen Rosenblüts erbeten: Simons Stärke, Ablassons Schönheit, Susannens Unschuld, König Alexanders Herrschaft für Männlein und Weiblein das Best aus der biblischen und profanen Geschichte. So 4 aus der frommen Sitte des Neujahrswunsches allmählich ein geistliches Spiel geworden, das als lebendiges Glückwunsch das „Klopp an“/Ein selig neues Jahr geb' dich an“ vorausschickt und dann eine Fülle von Späß und Rederei anreizt. Ausgelassenen Nummernhünge begleitet das Neujahrssingen, und groteske Wünsche werden laut, wie z. B. der folgende, der sich in einem „Klopp an“-Spruch des Dichters Hans Rols findet:

Die Silberbergsgeschichte von B. N. Schettler.
(Nachdruck verboten.)

Gefühl ihres Haars, und ihm war, als fühle er noch die Spangen, als fluteten noch immer glühvolle Wellen ihrer Gestalt, ihrer Eingebung auf ihn ein, seufzendenlang, obwohl er wieder ganz allein in dem finsternen, langen Korridor stand, der ihm so fremd war, daß er augenblicklich vergaß, woher die Unbekannte gekommen und wo auch die Thür war, aus der er hierher verbannt war.

Denn auch das Gefühl der Rächen flammte jetzt fern und unbefinnener.

Wißlich stieß man von irgendeiner Seite eine Thür auf, und das helle Licht der Stube drang auf ihn ein. Er trat in die Stube zurück mit dem Gefühl, stundenlang draußen verhorrt zu haben.

Da umtraufte ihn wieder die übermüde Lustigkeit der Mädchen, das ihn so traumfelig gemacht. Aber felsam, sehr war aller Rausch von ihm gewichen. Sein Ohr schmerzte das Geklirr und Geknatter, sein Auge bewirrte die geschäftige Beweglichkeit, das Zittern und Reden aber fand er albern und lästig.

Und während sich freisend die Mädchen um ihn bemühten, braunte aus seinen Lippen der Rauf der Unbekannten, küßten seine Arme noch die süße Kait der feuchtschlangenen Eingebung der Fremden: seine Augen aber suchten und forschten mit zuckern, fast mißtraulichen Blicken in der Reihe der Mädchen nach ihr, der Rätselhaften, Unbekannten. Indes, so viel er zu raten und enträtheln suchte, nicht eine verriet sich von den vielen. Alle waren gleich erregt vor Reiznis und Spieß, alle gleich erregt und leuchtend, keine trug das Aussehen eines besonderen Erlebnisses an sich.

Und er mußte, daß er nicht früher zu innerer Ruhe kommen werde, als bis er Gewißheit erlangt habe, wer die Heimliche gewesen sei. Da, er schalt sich nachträglich, daß er sie nicht festgehalten oder nach irgendeinem Erkennungszeichen bei ihr stückig geforscht habe, daß nicht der Zufall ihm eines gegeben habe. Denn nicht nur, daß es ihm reiste,

So mischen sich feierlicher Ernst und ausgelassene Lustigkeit in den vollen Chor der Neujahrswünsche, die seit Jahrhunderten das neue Jahr einleiten.

(Von unserem Korrespondenten.)

Neuport, Ende November.

Trotz aller Pässchwierigkeiten hat ein stetig schwellender Strom deutscher Rückwanderer seit Wochen den Staub der Vereinigten Staaten von Amerika von den Füßen geschüttelt. Kein Veranlassung konnte die Heimkehrenden hier halten. Alle hatten nur einen Gedanken: heim! Ist aus sicherer Stellung ins Ungewisse sich wendend, haben sie dem Drang zur Heimat, der schwer leidenden zuliebe, die Stimme des Verlangens, den Rat wohlmeinender, nicht minder vaterlandstreuer Fremde in den Wind geschlagen und alle Brücken hinter sich abgebrochen. Was sie und viele andere, die ihnen folgen werden, glauben, ist vor allem die Überzeugung, daß jeder in der Heimat willkommen ist, der den Willen zur Arbeit hat. Sie sind auch überzeugt, beim Ausbruch durch die im Auslande gewonnenen Erfahrungen wertvolle Hilfe leisten zu können. Aber hinter allem steht als Motiv tief innen der eine Gedanke: heim aus der Fremde, der kalten, ins Vaterland!

Diese Nachwanderung sollte alle, die sich mit dem Plane der Auswanderung befaßen, etwas festig machen. Warum sollten sie dahin auswandern, woher andere ihre Hinstellung heimleien? Sollte nicht alles so eitel Gold sein, was von falschen und echten, aber urteilschwachen Trennen so glänzend gemalt wurde? Sollte bei allem ansehnlichen Erfolge etwas brauchen in der Fremde fehlen, was den Auswanderer wieder heimtreibt?

Ich kann natürlich nur von Nordamerika reden, aber wenn in aller Welt die Sattheit von dem un-
deutschen Ausland, der Eitel vor dem arisbremu
Volke, der Wiberwollen vor der zweiten Seimat,
so hart und tieft sibt wie bei der Rebrzahl der
Deutschen in Amerika und einer grohen Zahl deur-
scher Amerikaner, dann wird der Zug der Ad-
wandernden für die wirtschaftliche Lage des Reiches
eine nicht weniger wichtige Rolle spielen als die
Auswanderungsbewegung. Viele der Heim-
kehrenden bringen Kapital, alle erweiterte Denkfähig-
keit mit sich. Kein Mensch ist geistig so schwach,
daß ein Aufenthalt im überseeischen Auslande ihn
nicht etwas fördert, und die meisten erwachen im
erschweren Lebenskampfe zu einer Blüte, die ihnen
vielleicht im alten Heise daheim nicht geworden
wäre. So kann man mit Sicherheit sagen, daß
alle Heimkehrenden Deutschlands Kraft geben und
seine wirtschaftliche Lage fördern werden, jeder in
seinem Bereich und nach seinem Maßstabe.

Nicht die schlechtesten sind es, die aus Auswandern denken. Der Drang zu schaffen, vorwärtszubrechen etwas zu erzielen, den viele bei der bittersten Lage im Vaterlande fast nutzlos und für vergeblich ansehen, ist doch einer der Haupttriebe zum Auswandern, und dieser Trieb würde gerade heute daheim doppelten Wert haben, wenn auch vielleicht erst die nächste Generation sich seiner Früchte erfreut. Sollte es kein Mittel geben, die Starken, die gehen wollen, und die Erfahrungen, die heimkommen, zu vereinigen zu einer großen freien Gemeinschaft, die mit vereinten Kräften den langsamen Aufbau beschleunigt, den geplanten Neubau von vornherein stark und gut macht? Es wäre dochammerlos, wenn Zehntausende deutscher Männer und Frauen wie vor fünfzig Jahren in die Fremde ziehen sollten, um halbhußwirthliche Länder reich zu machen durch den Schwitz ihrer Arbeit und dann erleben zu müssen, daß man sie als Fremde verachtet, ihre Arbeit leugnet oder stiehlt, ihre Sprache und Sitte verdammt und verdammt, und daß auch eines Tages heimkehren voll Bitterkeit und Born auf den Tag, wo die deutsche Küste entschwand und das Meer sie dem ersten Westenstrug. Oder um zu sehen, wie ihre Kindesfinder deutscher Art und deutscher: Stamme untreu werden und Namen und Herkunft verachten und verneuen.

Wir Deutschen hier versprechen gar nicht, wie jemand aus der Heimat wegrollen kann. Und ist das Vaterland in seiner Noth näher gerückt als je, und wen eine Pflicht noch eine Setzlung hier bindet, der schaut voll Reides auf die Glücklichen, die hinausziehen nach Osten, von wo die Sonne kommt, und wo Deutschland liegt hinter dem großen Meere, auf dem sie fahren. Wir versprechen nicht, wie jemand den Wid rieben nach nach sehen, wo der Angelfische geistig und politisch einen Erdteil unter seine Herrschaft zwingt, und wo der Deutsche, arm oder reich, klug oder einfältig, ehrlich oder ein Lump, doch nichts ist als ein Fremder, als der „verdamnte Dackmann“.

... ..

[illegible]

CONCLUSIONS

Pariser Kriegsweltwunden.

Der Pariser Weihnachtsmarkt vollzog sich in diesen Jahre ganz unter dem Motto der Erhebung des Kindes zum Krieger, einer Märitime, die zu der Verständigung des Friedens auf Erden freilich leicht führen wird. Auf den Straßenmärkten wie in den Auslagen der großen Spielwarengeschäfte hielten sich die Sammlungen von allen erdenklichen Kriegswerkzeugen, über die die moderne Kriegskunst heute nur irgend verfügt. Man sah Panzerzüge im wilden Laufe herumtrollen, sah, wie Land- und Seevölker einen Berg bahnnten, erlöste Werke, Flammenwerfer und Verbundplätze mit laufend nachgelieferten verwundeten Soldaten; und auf glorreicher Reimwand vollzog sich dann der geistlichen Verrenkung elektrischer Beleuchtungsstöcher mit labelloser Naturkunde das aufregende Schauspiel einfallender Granaten mit seinen grauenhaften Folgen. Mit leuchtenden, beweglichen Augen schauten die Pariser Kinder auf all das herrlichen Dinge, deren Anblick den mit Ordensbändern geschmückten Vögeln, die die Annahmestimmung des Kriegs an einem Kinde erlassen hatten, unheimlich nicht ohne tragische Erscheinungen über solchen pädagogischen Anbahnungen unterwerfen mußten. Es wurde allgemein als ein Zeit im Innern betrachtet, daß der Preis für diese Kriegserbittern für die meisten unerschwinglich ist. Denn das Soldatenkleid ist in Frankreich heute ein sehr teurer Sport. Rollen doch eine Schachtel einfacher Waffenspaten nicht weniger als 150 Franken, was man einem Mann, was für die famulierten Kriegspfeifer geordert wird — im barbarischen Deutschland best man nicht mehr den Soldatenkleidern der Kinder.

Die Silberbergsgeschichte von B. N. Schettler.
(Nachdruck verboten.)

Gefühl ihres Haars, und ihm war, als fühle er noch die Spangen, als fluteten noch immer glühvolle Wellen ihrer Gestalt, ihrer Eingebung auf ihn ein, seufzendenlang, obwohl er wieder ganz allein in dem finsternen, langen Korridor stand, der ihm so fremd war, daß er augenblicklich vergaß, woher die Unbekannte gekommen und wo auch die Thür war, aus der er hierher verbannt war.

Denn auch das Gefühl der Rächen flammte jetzt fern und unbefinnener.

Wißlich stieß man von irgendeiner Seite eine Thür auf, und das helle Licht der Stube drang auf ihn ein. Er trat in die Stube zurück mit dem Gefühl, stundenlang draußen verhorrt zu haben.

Da umtraufte ihn wieder die übermüde Lustigkeit der Mädchen, das ihn so traumfelig gemacht. Aber festam, jetzt war aller Rausch von ihm gewichen. Sein Ohr schmerzte das Geklirr und Geknatter, sein Auge bewirrte die geschäftige Beweglichkeit, das Zittern und Reden aber fand er albern und lästig.

Und während sich freisend die Mädchen um ihn bemühten, braunte aus seinen Lippen der Rauf der Unbekannten, küßten seine Arme noch die süße Kait der feuchtschlangenen Eingebung der Fremden: seine Augen aber suchten und forschten mit zuckern, fast mißtraulichen Blicken in der Reihe der Mädchen nach ihr, der Rätselhaften, Unbekannten. Indes, so viel er zu raten und enträtheln suchte, nicht eine verriet sich von den vielen. Alle waren gleich erregt vor Reizität und Spieß, alle gleich erregt und leuchtend, keine trug das Aussehen eines besonderen Erlebnisses an sich.

Und er mußte, daß er nicht früher zu innerer Ruhe kommen werde, als bis er Gewißheit erlangt habe, wer die Heimliche gewesen sei. Da, er schalt sich nachträglich, daß er sie nicht festgehalten oder nach irgendeinem Erkennungszeichen bei ihr stückig geforscht habe, daß nicht der Zufall ihm eines gegeben habe. Denn nicht nur, daß es ihm reiste.

enes Mädchen kennen zu lernen, das seine offenbare Reizung zu ihm in so heimlicher Weise ihm zu verstehen gegeben. Er selbst auch fühlte sich in einer seelischen Verfassung benruhigt und versichert, und fast schien es ihm, als ob das stille Geheimnis zwischen ihm und der Fremden in ihm ein Gefühl der Zuneigung für sie zurückgelassen habe.

Gewiß, er würde sie entbeden. Und wenn sein Charakter sie ihm nicht verrathen oder sie sich selbst stellen" würde, so vertraute er dem Zufall.

Und siehe, der Zufall ließ ihn nicht im Stich. Nämlich, als man schon zum Ausbruch künft, entdeckte er auf seiner Schulter ein hellblondes Haar. Da er mit seinem he. Mädchen so nahe in Berührung gekommen, außer mit der Haut, so mußte es von dieser stammen, und es hat, jetzt sogleich nach der Besitzerin dieses blonden Haars zu forschen. Da waren aber nur zwei, die ne, wenn auch nicht „mit Haar" gleiche, so doch sehr ähnliche Haare haben. Das Hausd. rden Eva und deren Freundin Tutta.

Er war sehr froh, in seinen Ermittlungen bereits sofort gekommen zu sein, denn das diesen Leuten kam nur das Hausstöckchen in Frage, da Maria glückliche Braut war, außerdem eine juristische Figur besaß, die mit der Gestalt der Damen in dem dunklen Korridor nicht im Einklang stand.

So war ihm klar, wer ihn im Drunkeln überfallen hatte. Du lieber Gott, daß er nicht früher daran gedacht hatte. Ihr Besucher, ihm gegenüber, die wiederholten Einladungen, das willige Eingehen auf seine Interessen, — daß er nicht gleich daran gedacht hätte! Und noch bevor er Abschied nahm, zog er das blinde Hausstöckchen beiseite, zeigte ihm das lange seidene Haar und sagte:

„Eindiges Fräulein, gehört Ihnen dies Haar?“

„Ihre Eig. ist auch so schön als meiner.“

ter. Was das wohl bedeutet?— Dabei sah er das Mädchen scharf und bedeutungsvoll an.

Das Mädchen betrachtete das Haar, sah in sein Gesicht, erröthete plötzlich und schüttelte den Kopf: „Nein, das sollte ein Haar von mir sein?“
Er nickte bedeutungsvoll: „Sie sind außer Fräulein Dutta die einzige Blondine — übrigens ist Fräulein Dutta röstlicher, es ist also von Ihnen.“

„Aber das ist doch nicht möglich!“ — sagte sie
 ängstlich, „daß das Haar“ — — plötzlich brach sie
 in helles Lachen aus: „Es ist sicher von Minna,
 diesem Dienstmädchen, ganz sicher. Sie ist Ihnen
 einem Wlegen der Garderobe beiläufig gewesen,
 und da ist das Haar —“

„Sie ist vorher in Dunkel in den Korridor
 gekommen, hat ihre Hände mit auf die Augen ge-
 legt — und sich von mir fern lassen. — Doch,
 das haben Sie, Fräulein Eva, Sie werden gleich
 — was ist geschehen? Was ist Ihnen?“

„Er sing sie auf. Da war es ihn, als ob der
 Duft ihres Haares — oder war es Täuschung?
 Eva aber lächelte: „Es ist schon wieder besser,
 sie kam wohl vom Längen. Danke!“ —

„Und dann kam es flüsternd von ihren Lippen:
 „Mein Herr“

„Verzerrten Sie mich nicht, bitte!“
 Er ergriß mit stürmischer Geste ihre Hand und
 sagte: „Eva an sich: Ich wollte es ja, du — du —
 sammelte er. Sie lächelte sich. Dann sah er ihr
 in raschem Blick des Verlehnens und Einberück-
 tungs in die Augen. Sie erwiderte den Blick,
 leicht und doch lächelnd.
 Sie gestellten sich zu den anderen.
 *
 Als er dann um Eva angehalten hatte und sie
 sein waren, sagte er unter Lebenshoffnung zu ihr:
 Sie kommt es, daß ihr ein neues Dienstmädchen
 ist? Wo ist die Blonde? Sag!“
 Eva lächelte verlegen: „Warum? Sie wollte
 her — sie nahte.“ Er lächelte und zeigte
 re Hand.

et. solort au vers. ca. 12. 18. int. id. Coll. 11
unt. 11. 1694 an. u. Gemüthe W. d. Sultan
A. Neuwieda 57.4 Selget, Donnel (189) bes 21

Wing zu Bett
unter F. P. 7 an
Kilate bis. Stattes
1900

Prophet.

Donatus Felix Reumann.

(Fortsetzung.) (Redaktion verboten.)
Cornelius hatte vorherhand nichts anderes als die Schulbildung mit Aufseheren aufzunehmen, wenn Christus alle Erde schenken, daß sie von ihm die Tochter, seine Witwe, allein lassen. Der Doktor Willibald sagte von allem, was er nicht, sondern teilte ihm mit, daß er die Abreise mit seiner Frau nach nun an (scharf) bewacht werde. Professor hatte seine Pflicht getan und glaubte, daß seine Handlung zu dem, was er in die Sache einmischen. Er vermied es, sich in Willibalds Haus zu betreten, um die peinliche Auseinandersetzung zu vermeiden.
So wurde es dann, daß den wackeren Mann bisher an „Familie“ Willibald knüpfte, gerufen.
Dante hatte Cornelius, daß Hadwig auf seinen Weg die längere Zeit vernachlässigten musikalischen Studien wieder aufgenommen habe und jetzt ein Konservatorium besuche. In einigen Wochen werde eine Hausmusikschule an die Reihe kommen.
Dante sprach mit dem Kopfe. Es war gut, daß dem jungen Ding ein Pflichtenkreis eröffnet wurde, der von anderen Dingen ablenkte. Und wie es sonst zu Hause?
Dante mußte zurückschauen. Donatus bezeugte manchmal Sorge. Er ist nicht wirklich glücklich und kommt nie aus.
„Was ist das Studium für Sie?“
„Es ist, wenn auch zu wünschen wäre, daß es mit der Eifer bei der Sache ist. Er steht zu tief im Bann der Dichtung, und daunter leiden die anderen geistigen Vorbereitungen. Hoffen, daß mit den Jahren auch die Einsicht kommt.“
Dante glaubte Donatus gut zu kennen. In dem Augenblicke, wo er eine seltene Begabung.
Eingelassen in den engen Pfad des Studiums, schloß sich der feste Draufgänger in aller Freiheit auf, zu denen auch der übermütige, der das Haus und der Reigen schloß.
„Der Kopf“, sagte der Professor bedächtig, „hat sich in die Zeiten der Sturm und Drang hineingeworfen; bei der aller dickeren Menge hier und da auch nachschauen.“
„Trage den eigenartigen Verhältnissen Rechnung“, warnte der Doktor Willibald. „Aber ist er nicht und mir scheint, daß sein Freiheitsdrang zu sehr geradezu groteske Formen annimmt.“
„Er bei euch wohnt, Cornelius, ist eine harter und verlässliche Begabung, die an sich

nur zu billigen ist. Und doch glaube ich, daß gerade die Ungelegenheit dieses lebhaften Geistes durch das enge Gebundensein an die Familie noch gerufen wird.“
„Reich du!“ fragte Cornelius besorgt den Freund. „Ich glaube gerade durch diese Beaufsichtigung erhöhte Ausforderungen verbieten zu können. Donatus ist ein junger Mensch, der leicht beeinflussbar ist. Zum Guten sowohl als auch zu Tummeln. Lasse ich ihn in der Weltstadt allein, so bin ich nicht sicher, in welche Hände er fällt.“
„Dante schickte sich zum Gehen an.“
„Das bist du auch jetzt nicht. Die paar Stunden, die der Junge bei euch schläft, sind doch nur ein geringer Bruchteil seines Lebens! Überlege dir die Sache einmal, ob du ihn nicht an eine kleinere Universität schickst, wo er selbständig ist, aber nicht die Lockungen der Weltstadt auf ihn lauern.“
Cornelius fand, daß der Freund vielleicht das Richtige getroffen habe. Er sprach in den nächsten Tagen mit Donatus über diese Frage. Der Student aber lebte einen Wechsel der Stadt mit fast ängstlichem Eifer ab. Dafür hat er den Vater in Berlin selbst eine eigene Rube beziehen zu dürfen.
Als Cornelius aus mancherlei Gründen dagegen war, fing Donatus wieder an, in seiner jugendlichen rücksichtslosen Weise die verfahrenen häuslichen Verhältnisse zu beleuchten, so daß es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn kam.
„Nur liegen nach ein paar Stunden Donatus“ gute Veranlagung und keine Liebe, und er hat den Vater um Verzeihung, aber der Gegenpart zwischen den beiden ward doch recht groß.“
Die verdrängten zwei zu verschiedene Richtungen der Lebensauffassung, als daß eine dauernde Einigung und ein nachgiebigen Verständnis möglich schien. Donatus hatte auch alle Veranlassung, einen Wechsel der Universität zu suchen. Unzählige Rechnungen hatten der Verzeihung, und er wußte, daß die Worte der Vater sofort zum Sturm auf den Vater losgehen würde, wenn er Berlin verließ.
Da sich aber Cornelius hier der Gründung eines eigenen Heims hartnäckig widersetzt, hielt er es für geraten, die Bürde des Zusammenlebens mit der zukünftigen Mutter weiter auf sich zu nehmen. Auch übertrug er der Mutter, den er der väterlichen Autorität zuweilen entgegensetzte, nie eine gewisse äußere Grenze. Denn er hatte verehrt, er seinen Vater dennoch, so ungleich er ihm in vieler Hinsicht war, trotzdem als letzte ihm die geistliche Abhängigkeit einer Regel an. Zweimal während seiner Studienzeit legte er schon eine Generalbeichte ab, damit ihm seine Schulden bezahlt wurden, aber er hatte es nie fertiggebracht, bei solcher Gelegenheit wirklich reinen Tisch zu machen. Immer war ein Rest geblieben, den er

nicht zu offenkundigen wagte und den er dann als heimliche Pflanz mit „neue Leben“ hinübernahm, daß er dem Vater gelobte.
Von den tiefen, seelischen Kämpfen, die sein Sohn ausfocht, ahnte Cornelius nichts. Donatus war nach außen hin der durchsichtige Student, dem es sehr beifam war, daß hin und wieder eine kalte Dusche in Gestalt einer Ermahnung seinen Übermut kühle. Er wußte zu verbergen, daß er Augenblicke hatte, wo er seinen verführerischen Lebensanfang bitterlich bekennt, denn er spürte tagtäglich mehr, daß sein Leben, das er erst vom Studienbeginn an rechnete, auf ein falsches Gleis geschoben war.
War der Vater daran schuld? Nein, denn Donatus selbst hatte gewünscht, das zu werden, wozu er sich nun vorbereitete: Gelehrter. Da er aber dank seiner glänzenden Gaben das Abiturium schon mit 18 Jahren machte, schloß es ihm damals noch an der Heise, um selbst zu erkennen, auf welchem Gebiete eigentlich seine Fähigkeiten begründet lagen.
In Hadwigas Leben war ein gewisser Wechsel eingetreten. Sie widmete sich anfangs dem Musikstudium mit Begeisterung, der aber bald eine Abkühlung folgte.
Sie wäre dem Konservatorium wahrscheinlich schon lange untergekommen, wenn es ihr nicht der junge Musiklehrer angetan hätte, der, eine richtige leibliche Künstlerinatur, dem Mädchen allerlei Unmöglichkeiten in den Kopf legte. So hatte er Hadwigas Stimme geprüft und den Eid geleistet, daß hier eine „eminente Begabung“ schlummere.
Doktor Willibald lebte die Zurechtung, sein Kind als Sängerin ausbilden zu lassen, rundweg ab. Auch die geistliche Frage spielte dabei eine Rolle, wenn sie auch nicht ausschlaggebend war. Als dieser Plan zu Wasser zu werden drohte, erbot sich der junge Ungar, namens Arpad Szalontai, Hadwigas heimlich, ohne Entgelt auszubilden, was natürlich von der weiblichen Seite mit Begeisterung angenommen wurde. Mit großer Begeisterung erklärte Hadwigas, daß sie später, als berühmte Künstlerin, das Lehrgeld nachzahlen werde.
Nur über den Ort des Unterrichts konnte man sich anfangs nicht einigen. Im Konservatorium selbst war es mit dem besten Willen nicht möglich, da ihn der Direktor nicht geduldet hätte.
So blieb also nur Herrn Szalontais Wohnung übrig, aber da siegen Hadwigas einige Bedenken auf. Als Arpad jedoch die dunkle Lode aus der Stirn strich und seine Schülerin mit rührenden Augenblicken beruhigte, daß seine Wirtin, eine biedere alte Dame, stets zugegen sein werde, willigte Hadwigas ein, und an einem Wintermorgen, als die Eltern Hadwigas bei Herrn Szalontai, der Tochter des Musikdirektors im Tiergartenviertel, vermuteten, machte Arpad den ersten Versuch, Hadwigas anmutiges Gesicht

so umzuwandeln, daß aus ihrer Zehle die berühmte Goldgrube werden sollte.
Frau Szalontai, die Zimmervermieterin, sah zwar verabschiedungsgemäß in der ersten Viertelstunde dabei, dann aber lockte ihr in der Küche die Milch über, und in den nächsten Wochen sah man sie nie wieder. Sie war eben durchaus unmissverständlich und glaubte ihrem Zimmerherrn, aus dem Wort, als dieser andeutete, daß er in Zukunft inslinde, den Unterricht allein zu leiten. (Fortsetzung folgt.)

Sport.

Die Deutsche und der deutsche Sport.

Die internationalisierte Kommission „Unterkommission für die Stärkung der internationalen Beziehungen der großen Völker und Völker, die sich mit Sport, Touristik, und anderen Dingen beschäftigen. Diese Kommission hat in der ersten Sitzung, die am 1. Januar 1920 in der Unterkommission, 4. Zahl der anwesenden Völker, 5. Zahl der anwesenden Völker, 6. Stellungnahme in der Unterkommission, 7. etwaige Beschlüsse, 8. Referat der Unterkommission, 9. zwei Exemplare der Beschlüsse.

Vermischtes.

Einbruchspäne mit Boranfang — das Reue!
In Berlin wurde ein lang geführter Einbrecher, der aus dem Justizgefängnis in Berlin entlassen war, bei der Durchsicht seiner Wohnung fand die Polizei vorfindet. Einbruchspäne aus der Zeit, als er in der Unterkommission, 4. Zahl der anwesenden Völker, 5. Zahl der anwesenden Völker, 6. Stellungnahme in der Unterkommission, 7. etwaige Beschlüsse, 8. Referat der Unterkommission, 9. zwei Exemplare der Beschlüsse.

Spanisch statt Deutsch in den Hamburger Schulen.
Aus dem Schulprogramm von Hamburg ist in diesem Jahre der Unterricht im Deutschen gestrichen worden. In seine Stelle ist das Spanische getreten. In den Schulen in anderen Städten Nordamerikas ist das Spanische schon seit mehr als 20 Jahren gelehrt.

Kirchliche Nachrichten.
Synagogen-Gemeinde, Elberfeld, Freitagabend 5 Uhr. Samstag morgen 9 1/2 Uhr. Predigt 11 Uhr.
Synagogen-Gemeinde, Barmen, Freitagabend 5 Uhr. Samstag morgen 9 1/2 Uhr.

Stromeinschränkung.

Nach der Bekanntmachung vom 10. Dezember 1919 ist für die Woche vom 3. bis 11. Januar 1920 die Arbeitszeit für alle Kraftstromabnehmer des Elberfelder Stadtwerks wie folgt:

Wochentag	Freitag	Samstag	Sonntag
Arbeitszeit	6-10 Uhr	6-10 Uhr	6-10 Uhr

Die Abnehmer, denen die Stromeinschränkung während der besagten Tage ausgesetzt ist, ebenso die Abnehmer nach dem 1. Januar 1920, haben auch vorübergehend die Stromeinschränkung zu befolgen. Die Arbeitszeit wird die Stromeinschränkung zu befolgen.

Stellenangebote.

Unter-Einkäufer.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Unter-Einkäufer eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Arbeitskraft.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Arbeitskraft eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Stellenangebote.

Unter-Einkäufer.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Unter-Einkäufer eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Arbeitskraft.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Arbeitskraft eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Stellenangebote.

Unter-Einkäufer.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Unter-Einkäufer eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Arbeitskraft.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Arbeitskraft eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Stellenangebote.

Unter-Einkäufer.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Unter-Einkäufer eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Arbeitskraft.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Arbeitskraft eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Stellenangebote.

Unter-Einkäufer.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Unter-Einkäufer eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Arbeitskraft.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Arbeitskraft eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Stellenangebote.

Unter-Einkäufer.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Unter-Einkäufer eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Arbeitskraft.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Arbeitskraft eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Stellenangebote.

Unter-Einkäufer.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Unter-Einkäufer eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Arbeitskraft.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Arbeitskraft eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Stellenangebote.

Unter-Einkäufer.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Unter-Einkäufer eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Arbeitskraft.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Arbeitskraft eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Stellenangebote.

Unter-Einkäufer.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Unter-Einkäufer eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Arbeitskraft.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Arbeitskraft eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Stellenangebote.

Unter-Einkäufer.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Unter-Einkäufer eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Arbeitskraft.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Arbeitskraft eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Stellenangebote.

Unter-Einkäufer.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Unter-Einkäufer eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Arbeitskraft.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Arbeitskraft eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Stellenangebote.

Unter-Einkäufer.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Unter-Einkäufer eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Arbeitskraft.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Arbeitskraft eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Stellenangebote.

Unter-Einkäufer.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Unter-Einkäufer eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Arbeitskraft.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Arbeitskraft eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Stellenangebote.

Unter-Einkäufer.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Unter-Einkäufer eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

Arbeitskraft.
Für ein Geschäft in der Stadt Elberfeld. Interessenten, die sich für eine Stelle als Arbeitskraft eignen, werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Elberfelder Stadtwerks zu wenden.

er empfiehlt
Portraits!
an Foto mögl.
— Anged. um
an die Ge-
de. Blatte.

[illegible]

10. **Wolfsbrecher**
 Döring & Sontag,
 Silberstraße 10.

3½% - 50000 Fliese 150 Stk. in 1000 Stk. Dr. 1000 Stk.	W. C. C. & Co. Berlin, Unter den Eichen 10-12.
Schneider 3½% - 50000 Fliese 150 Stk. in 1000 Stk. Dr. 1000 Stk.	W. C. C. & Co. Berlin, Unter den Eichen 10-12.

Platin 110
Silber 1000
Gold Silbermünzen 450,-
 20 Wochen Tagespreisung
Sieger, Silberfeld 25, I. 100,-
 25. 100,-

Dr. J. J. Smith has located
 his office at the corner
 of 1st and 2nd streets,
 opposite the old
 building, and will
 be in attendance
 on the 1st of May.

Dr. J. J. Smith has located
 his office at the corner
 of 1st and 2nd streets,
 opposite the old
 building, and will
 be in attendance
 on the 1st of May.

Dr. J. J. Smith has located
 his office at the corner
 of 1st and 2nd streets,
 opposite the old
 building, and will
 be in attendance
 on the 1st of May.

Seife! **Prime amerikanische Seife in**
10 Pfund an. Preis nur 1 Mark
10 Pfund an. Preis nur 1 Mark
10 Pfund an. Preis nur 1 Mark
Paul Richter, Wittenberg,
Hofstraße 76.

Kotzbrecher
kann in jeder Größe und jeder Ausführung
in jeder Ausführung abgeordnet
Barresbader Eisenwerk
Döring & Sontag,
Elberfeld-Grönwald

**Neu-
Anzeiger**
Photographie
Wart 3 Wart.
John Bellum
Hände: 1.50 Uhr
in Wartung
Drucke

John Meyer
Händler 3 Jahre
Wart 3 Wart.
Händler 3 Jahre
Wart 3 Wart.
Händler 3 Jahre
Wart 3 Wart.

Brunck
Händler 3 Jahre
Wart 3 Wart.
Händler 3 Jahre
Wart 3 Wart.

Buchmann & Co.
Händler 3 Jahre
Wart 3 Wart.
Händler 3 Jahre
Wart 3 Wart.

Unter Regenschirm
Händler 3 Jahre
Wart 3 Wart.
Händler 3 Jahre
Wart 3 Wart.

H. Hiert, Elberfeld

[illegible]

Bilz Der Naturstaat. Tote leben!

Mur hochwertigste Qualitätstähle

STAHLWERK BECKER AKTIENGESELLSCHAFT WILlich (RHEINLAND)

Betriebsabteilungen:

Stahlhochwalzwerk
Stahlblechwalzwerk
Hammerwerk
Walzwerk
Stahlrohrwerk
Präzisions-Bohrwerk
Häuterei

Gepr.-gez. Rohr- u. Rohkörper
Mechanische Werkstatt
Putzerei
Bohrerei
Verschleißwerk
Stähler

Erzeugnisse:

Werkzeugstahl, nach dem Elektro- und dem Tiegel-Verfahren hergestellt, für Werkzeuge aller Art, den einzelnen Verwendungszwecken sorgfältig angepasst. Schmiedestahl, unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Lebensdauer.

Schnellarbeitsstahl BECKER-IRIDIUM

D. R. P. Nr. 281 686. Weitere Patente in allen bedeutenden Industriestaaten erteilt.

Zur vollsten Ausnutzung der Arbeitsmaschinen unbedingt erforderlich. Besonders bewährt für das Abdrücken von Stahlguß- und gepr.-gez. Rohkörpern, selbst solchen größten Maße.

Gewagener Werkzeugstahl mit Schnellarbeitsstahl für Werkzeuge aller Art. Präzisions-Bohrwerk.

Werkzeugstahl für Konstruktionszwecke, Automobil-, Luftschiff-, Maschinen-, Turbinen- und Motorenbau, von höchster Widerstandsfähigkeit, Zuverlässigkeit u. Gleichmäßigkeit, jedem Verwendungszweck durch Speziallegierung angepasst.

Kugellagerstahl in Stangen, Scheiben und röhren geformten Rollen, Kugellager, gewalzt und gegossen, Magnetstahl, Bohrerstahl, Weichbohrer, Feinststahl, Messerstahl u. v. v.

Gepreßte-gewagene Rohre aus Werkzeugstahl, Kugellagerstahl, Maschinenstahl, Nickel- und Nickelchromstahl.

Generalvertreter für Elberfeld, Barmen, Barmen-Ritterhausen und das ganze Bergische Land:

Ing. Fritz Jonowetz, Zemscheld, Parkstr. 23. Ständiges großes Lager.

Pelzwaren!

Selten günstige Kaufgelegenheit.

Besonders wert ist mein heutiges Angebot.

Mein großer Vorrat von vorigem Jahre setzt mich in den Stand, noch zu alten Preisen zu verkaufen.

Ein Pelzkragen modernste Formen, 98.50, 75, 59, 35, 29.50
auf Gold gearbeitet Mk.
Ein Muffen schwarz- und farbig, 115, 98.00, 70.00, 49.50
auf Gold gearbeitet Mk.
Ein Pelzhüte kleidsamste und dank- 155, 110, 98.50, 75, 59
bares Tragen Mk.

Kindergarnituren in großer Auswahl.

Große Auswahl aller Pelzarten, wie: Schunk, Seal, Marder, Nerz, Nerzmurmelt, Fuchs schwarz, braun und braun. Samstage bis zur Dunkelheit geschlossen.

Decken Sie jetzt schon Ihren Bedarf, da bedeutende Preiserhöhung eintritt.

Reisevergütung bis Mk. 3.- bei Einkauf von Mk. 60.- an.

Pelzhaus Matilde Simon Elberfeld, Herzogstr. 30, 1. Stock. Das Haus liegt genau der Bankstraße gegenüber. Telefon 5871.

Für die Industrie!

Poliersteine Petzsch 18543

in 12 Ausföhrung und alle Arten Spulen für die Textil-Industrie, ferner Geiffe, Spindel etc., in reicher und leistungsfähiger Ausföhrung, für die Metall-Industrie liefern

Paul Jüstus, o. m. v. Barmen, Seidenstr. 27, Tel. 356 u. 1211.

Engl. Zigaretten Gold-Firma, Capitan Navy Out, Zigarettenfabrikation, Friedr. Müller, Barmen, Adlerstr. 11, Tel. 3771.

Frauenbart

wird nur durch Elektrolyse unter Garantie entfernt. ferner: Sommersprossen, Leberflecke, Warzen, Muttermale, Falten, Doppelkinn, Gesichtsfalten und jeder schlechte Teint.

Haarausfall nach Grippe u. Kopfkrankheit wird unter Garantie beseitigt durch Höhensonnen-Bestrahlung.

Institut für moderne Schönheitspflege: M. Stoll Nachf., Elberfeld, Schulstraße 26. Tel. 691. Sprechstunden: 10-12, 2-6 Uhr.

Neues Jahr! Neues Glück

Ziehung Wohltätigkeits-Los 2. Klasse 50 d. Porto und 11 Lose sort. 20. 21. Jan. 1936 Hauptgewinn 50000, 30000, 10000 u. General-Dobit 50000. Gew. 125000. Elberfeld, L. Altenmarkt 11.

Eulenberg's Glück ist weltbekannt

Möbel

Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, Polstermöbel.

Elberfelder Möbel-Lager Otto Vossen

Elberfeld, Grünstrasse 14/16, Ecke Kaiserstrasse, gegenüber Tietz. 11638

Ständige Aussteilung von ca. 100 Zimmer-Einrichtungen in den einfachsten bis feinsten Ausführungen. Lagerbesuch lohnend. Mäßige Preise.

Zurückgekehrt. Dr. Heimann, Elberfeld, Königsstr. 47/48.

Preuß. Lotterie zur 1. Klasse 15. (241.) Lotterie: 525 1050 21.- 42.- 105 2025 52.50 105.- 210.- 105 2025 52.50 105.- 210.-

Eugo Dahl, Preuß. Lotterietechniker, Elberfeld, Hermannstr. 15. Fernspr. 4303. B.A. 30583. 538a

Preuß. Lotterie zur 1. Klasse 15. (241.) Lotterie: 525 1050 21.- 42.- 105 2025 52.50 105.- 210.- 105 2025 52.50 105.- 210.-

Garthe, Elberfeld, Lautenstraße 21. Fernspr. 31053. B.A. 30583. 538a

Preuß. Lotterie zur 1. Klasse 15. (241.) Lotterie: 525 1050 21.- 42.- 105 2025 52.50 105.- 210.- 105 2025 52.50 105.- 210.-

Wolf, Preuß. Lotterietechniker, Elberfeld, Kaiserstr. 7, 1. Postfach-Ecke Köln 1834. Fernspr. 2739. 11606

Preuß. Lotterie zur 1. Klasse 15. (241.) Lotterie: 525 1050 21.- 42.- 105 2025 52.50 105.- 210.- 105 2025 52.50 105.- 210.-

Preuß. Lotterie zur 1. Klasse 15. (241.) Lotterie: 525 1050 21.- 42.- 105 2025 52.50 105.- 210.- 105 2025 52.50 105.- 210.-

Preuß. Lotterie zur 1. Klasse 15. (241.) Lotterie: 525 1050 21.- 42.- 105 2025 52.50 105.- 210.- 105 2025 52.50 105.- 210.-

Preuß. Lotterie zur 1. Klasse 15. (241.) Lotterie: 525 1050 21.- 42.- 105 2025 52.50 105.- 210.- 105 2025 52.50 105.- 210.-

Preuß. Lotterie zur 1. Klasse 15. (241.) Lotterie: 525 1050 21.- 42.- 105 2025 52.50 105.- 210.- 105 2025 52.50 105.- 210.-

Preuß. Lotterie zur 1. Klasse 15. (241.) Lotterie: 525 1050 21.- 42.- 105 2025 52.50 105.- 210.- 105 2025 52.50 105.- 210.-

Preuß. Lotterie zur 1. Klasse 15. (241.) Lotterie: 525 1050 21.- 42.- 105 2025 52.50 105.- 210.- 105 2025 52.50 105.- 210.-

Preuß. Lotterie zur 1. Klasse 15. (241.) Lotterie: 525 1050 21.- 42.- 105 2025 52.50 105.- 210.- 105 2025 52.50 105.- 210.-

Feinstes Zwiebadmehl, aus bestem amerik. Mehl hergestellt, vorzüglich geeignet zum Baden von Kindern und Erwachsenen und zur Behandlung von Hautkrankheiten. Lieberland Elberfeld. Großniederlage Koch & Mann, Elberfeld. Fernspr. 306, 406 und 5611. 19156

Frikadellen, Falschen Hasen, Gefüllten Kohl stellt man am schmackhaftesten u. billigsten mit Wischner's Frikadellen-Masse her. - Seines hohen Eiweißgehaltes wegen äußerst nahrhaft. Za haben in sämtlichen Geschäften der Firma „Goldbutter“, Elberfeld, „Hart Jäger, Elberf., Wilmhof, Gebr. Quack, Elberf., Reformhaus, Elberfeld.

Solinger Haupt-Konsum-Anstalt Solingen, Remmert. Großer Poßen Herzen eingetroffen. 8, 10, 12, 14er per Stk. 22.-. Großer Kasser in Dillfleisch, Fleisch und Schmierleiste. 2329

Der beste Schutz gegen Bartflechte sind Lütters Rasier-Apparate Trumf Rasier-Messer. Ersatzklingen f. Gillette, Luna, Trumf, De-Be z. Originalpreis. Abnehmerpreise: Soling, Solomb, Grand usw. Rasierseifen, Seifenschalen, Rasierseife, Abziehlsteine, Alumnesteine usw. Garantie für Qualität! - Preisliste! Nachschleifen v. Rasierklingen u. Rasiermessern! Versand nach auswärts gegen Nachnahme! C. A. Lütters Tel. 506 Turmhof 4. Solinger Stahlwarenhaus. 1463

Vereins-Bühnen Renovierung - Neuanfertigung Breuer, Stadthaus, Elberfeld.

Steuersachen

Beratung u. Vertretung vor den Behörden.

Bilanzen Revisionen

Verträge, Gutachten, Vermögensverwaltung

Wilhelm Stock

von der Handelskammer Hagen öffentlich angestellter beständiger Revisor und Sachverständiger

Elberfeld, Hofkamp 28. Fernspr. 5416. Schwelm L. W., Schützenstr. 28. Fernspr. 616.

STEUERSACHEN

Beratung u. Vertretung vor den Behörden

BILANZEN

REVISIONEN

Verträge: Gutachten

Westdeutsche Revisions- u. Treuhandgesellschaft Elberfeld, Hofkamp 28. Fernspr. 5416. 11603

Meine Praxis befindet sich jetzt Barmen, Schuchardstr. 32. Sprechstunden: 9-12 u. 3-6 Uhr außer Samsnachs. u. Sonntags. Fernspr. 2600 (nur währ. d. Sprechzeit)

Zahnarzt E. Hartnack.

Zahn-Praxis D. O. Stein Elberfeld, Altenmarkt 7, 1. - Spezialität: - Moderner Zahnersatz. Fernspr. Nr. 1287.

Gallonsteine

entfernt Schmutz, ohne Beschädigung u. Beschädigung unter Garantie des Erfolgs

Wörtschener Kräuterhaus, Elberfeld, Turmhof 4. Versand nach auswärts.

Bergisches

Detektiv.

Institut und Auskunft

Hugo Hausmann

Leitung stehendes Institut am Platz.

Fernspr. 3446 - Elberfeld, Wall 48, 1. - Sohn Turmhof

Handelsgericht, eingetragene Firma. - Inh. eben

Polizei- u. Heereskriminalbeamter

Recherchierung, auf Reisen, in Bld. in Fabriken usw. Ermittlungen u. Aufklärungen in Zivil- u. Kriminalprozessen sowie bei Diebstählen, ferner bei Ehescheidungen, u. anderen Familien-Angelegenheiten. Auskünfte über Ruf, Charakter, Vorleben usw.

Erledigung aller Verurteilungen, Geldstrafen, auch im besetzten Gebiet.

Streng diskret. Beste Referenzen. Große Erfolge. Mehrere Ehren-Urkunden und öffentliche Belohnungen von höchsten Behörden erhalten. Inhaber schafft in den schwierigsten Fällen das verblüffendste Material.

Polizei- u. Heereskriminalbeamter

Recherchierung, auf Reisen, in Bld. in Fabriken usw. Ermittlungen u. Aufklärungen in Zivil- u. Kriminalprozessen sowie bei Diebstählen, ferner bei Ehescheidungen, u. anderen Familien-Angelegenheiten. Auskünfte über Ruf, Charakter, Vorleben usw.

Erledigung aller Verurteilungen, Geldstrafen, auch im besetzten Gebiet.

Streng diskret. Beste Referenzen. Große Erfolge. Mehrere Ehren-Urkunden und öffentliche Belohnungen von höchsten Behörden erhalten. Inhaber schafft in den schwierigsten Fällen das verblüffendste Material.

Polizei- u. Heereskriminalbeamter

Recherchierung, auf Reisen, in Bld. in Fabriken usw. Ermittlungen u. Aufklärungen in Zivil- u. Kriminalprozessen sowie bei Diebstählen, ferner bei Ehescheidungen, u. anderen Familien-Angelegenheiten. Auskünfte über Ruf, Charakter, Vorleben usw.

Erledigung aller Verurteilungen, Geldstrafen, auch im besetzten Gebiet.

Streng diskret. Beste Referenzen. Große Erfolge. Mehrere Ehren-Urkunden und öffentliche Belohnungen von höchsten Behörden erhalten. Inhaber schafft in den schwierigsten Fällen das verblüffendste Material.

Polizei- u. Heereskriminalbeamter

Recherchierung, auf Reisen, in Bld. in Fabriken usw. Ermittlungen u. Aufklärungen in Zivil- u. Kriminalprozessen sowie bei Diebstählen, ferner bei Ehescheidungen, u. anderen Familien-Angelegenheiten. Auskünfte über Ruf, Charakter, Vorleben usw.

Erledigung aller Verurteilungen, Geldstrafen, auch im besetzten Gebiet.

Streng diskret. Beste Referenzen. Große Erfolge. Mehrere Ehren-Urkunden und öffentliche Belohnungen von höchsten Behörden erhalten. Inhaber schafft in den schwierigsten Fällen das verblüffendste Material.

Polizei- u. Heereskriminalbeamter

Recherchierung, auf Reisen, in Bld. in Fabriken usw. Ermittlungen u. Aufklärungen in Zivil- u. Kriminalprozessen sowie bei Diebstählen, ferner bei Ehescheidungen, u. anderen Familien-Angelegenheiten. Auskünfte über Ruf, Charakter, Vorleben usw.

Erledigung aller Verurteilungen, Geldstrafen, auch im besetzten Gebiet.

Streng diskret. Beste Referenzen. Große Erfolge. Mehrere Ehren-Urkunden und öffentliche Belohnungen von höchsten Behörden erhalten. Inhaber schafft in den schwierigsten Fällen das verblüffendste Material.

Polizei- u. Heereskriminalbeamter

Recherchierung, auf Reisen, in Bld. in Fabriken usw. Ermittlungen u. Aufklärungen in Zivil- u. Kriminalprozessen sowie bei Diebstählen, ferner bei Ehescheidungen, u. anderen Familien-Angelegenheiten. Auskünfte über Ruf, Charakter, Vorleben usw.

Erledigung aller Verurteilungen, Geldstrafen, auch im besetzten Gebiet.

Streng diskret. Beste Referenzen. Große Erfolge. Mehrere Ehren-Urkunden und öffentliche Belohnungen von höchsten Behörden erhalten. Inhaber schafft in den schwierigsten Fällen das verblüffendste Material.

WTB. Paris, 1. Jan. 1936. Die Pariser Börse verlief heute ruhig. Der Goldmarkt war ebenfalls ruhig. Der Silbermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kupfermarkt war ebenfalls ruhig. Der Zinnmarkt war ebenfalls ruhig. Der Bleimarkt war ebenfalls ruhig. Der Eisenmarkt war ebenfalls ruhig. Der Stahlmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoffmarkt war ebenfalls ruhig. Der Holzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Getreidemarkt war ebenfalls ruhig. Der Ölmittelmarkt war ebenfalls ruhig. Der Zuckermarkt war ebenfalls ruhig. Der Kakaomarkt war ebenfalls ruhig. Der Kaffeemarkt war ebenfalls ruhig. Der Tee- und Pfeffermarkt war ebenfalls ruhig. Der Gewürzmarkt war ebenfalls ruhig. Der Textilmarkt war ebenfalls ruhig. Der Ledermarkt war ebenfalls ruhig. Der Schmiedemarkt war ebenfalls ruhig. Der Metallmarkt war ebenfalls ruhig. Der Glasmarkt war ebenfalls ruhig. Der Porzellanmarkt war ebenfalls ruhig. Der Keramikmarkt war ebenfalls ruhig. Der Steinmarkt war ebenfalls ruhig. Der Baustoff